

Erst als die Partei, infolge der Ratifizierung der Pariser Verträge, aufrief, den Schutz der Deutschen Demokratischen Republik zu verstärken, sah die neugewählte Parteileitung ein, daß es notwendig ist, ständig und gründlich die Werktätigen ideologisch zu erziehen, wenn eine hohe Verteidigungsbereitschaft erreicht werden soll.

Womit begannen wir? Voraussetzung war, erst einmal bei allen Genossen Klarheit über die neue Lage zu schaffen. Deshalb beschloß die Parteileitung, eine Mitgliederversammlung durchzuführen. Das Ziel dieser Versammlung sollte sein, den Genossen eine politisch - ideologische Grundlage zu geben, die sie in die Lage versetzt, mit allen Kollegen des Studios zu diskutieren, warum gerade jetzt die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft notwendig geworden ist. Zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung führten wir eine Aussprache mit unseren jungen Genossen durch. In der Diskussion mit ihnen kam ein wirklich parteimäßiges Verhalten zum Ausdruck. Sie alle hatten den Ruf unserer Partei zur verstärkten Verteidigungsbereitschaft verstanden und erklärten sich bereit, diesem Ruf zu folgen.

Auf der Mitgliederversammlung hielt ein Genosse das Referat, der nach längerer sowjetischer Gefangenschaft dann auf der Seite der Sowjetarmee gegen den Faschismus gekämpft hatte. Er sagte, daß er nicht um persönlicher Vorteile willen gegen den deutschen Faschismus gekämpft hat, sondern weil ihm der verbrecherische Charakter des Hitlerregimes bewußt geworden war. Er erklärte: Die bewaffnete Verteidigungsbereitschaft der Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz ist eine Notwendigkeit des Klassenkampfes. Nach ihm sprach ein alter Genosse, der in Spanien in der Internationalen Brigade gekämpft hatte und der dort schwerwundet worden war. Die Ausführungen dieser beiden Genossen hatten auf alle Mitglieder einen großen erzieherischen Einfluß. Sie wirkten sich im Ergebnis dahingehend aus, daß sich 21 Genossen bereit erklärten, die Reihen der KVP zu verstärken.

Einem Genossen, der in der Mitgliederversammlung sagte, er sei dann bereit,

die Reihen unserer bewaffneten Streitkräfte zu verstärken, wenn es die Partei einmal für dringend notwendig erachte, wurde klar gemacht, daß der Zeitpunkt jetzt da sei und daß sich in erster Linie die Genossen unserer Partei an den Waffen ausbilden müßten. Denn nur durch das Beispiel jedes einzelnen Genossen kann die Partei als Ganzes ihre führende Rolle verwirklichen. Diesem Argument verschloß sich der Genosse dann nicht länger. So trug die Mitgliederversammlung entscheidend dazu bei, die bisher fehlende Klarheit über die Erziehung zur Verteidigungsbereitschaft zu schaffen.

Danach sah die Parteiorganisation ihre Aufgabe darin, die parteilose Jugend des Betriebes für den Schutz unserer Heimat zu gewinnen. Sie vereinbarte mit der FDJ-Leitung eine Jugendversammlung. Auf ihr trat eine ähnliche ideologische Unklarheit auf wie auf der Mitgliederversammlung der BPO. Doch stand hier hauptsächlich die Frage der beruflichen Weiterentwicklung zur Debatte. Unsere Jugendlichen betonten, sie seien zwar bereit, unsere Deutsche Demokratische Republik zu verteidigen und auch den Ehrendienst in der Volkspolizei aufzunehmen, sie wollten aber die Möglichkeit haben, auch dort in ihrem Beruf weiterarbeiten zu können. Bei der Beantwortung dieser Frage waren wir früher oft zurückgewichen. Im Gegenteil: wir bestärkten solche Vorstellungen noch und ließen es zu, daß die um ihre berufliche Entwicklung besorgten Jugendlichen glaubten, auch als Angehörige der Volkspolizei in ihrem Beruf tätig sein zu können. In einigen Fällen mag das vielleicht möglich sein; man muß sich jedoch darüber im klaren sein, die Ausbildung in der KVP ist und muß eine militärische sein. Es ist deshalb falsch und schädlich, irgendwelche Illusionen bei den Jugendlichen zu wecken. Daß man die Heimat nicht mit der Kamera verteidigen kann, sahen nach der Diskussion alle Jugendfreunde ein. Sieben Jugendfreunde erklärten ihre Bereitschaft, die Waffentechnik in der KVP beherrschen zu lernen.

Ein gutes Beispiel gaben zwei junge Filmschaffende: Genosse Kleeberg, 28 Jahre alt, Regisseur und einer unserer jüngsten Nationalpreisträger, und Genosse Hans Dumke, einer unserer jungen und